

Rübe und Nudelholz zieren Kranz

RICHTFEST Der Verein Land.Leben.Kunst.Werk. hat sich nun der Sanierung der Pfarrscheune angenommen.

VON IRIS LADEMANN

QUETZDÖLSDORF/MZ - Ein Richtkranz der etwas anderen Art schwebt über dem Dach der ehemaligen Pfarrscheune in Quetzdölsdorf. Denn Nudelholz und Kelle hängen an diesem ebenso, wie eine Rübe und bunt bemalte Früchte. „Gehalten wird dieser Kranz aber nicht von bunten Bändern“, erklärte zum gestrigen Richtfest Christine Wenzel lächelnd, „sondern von alten, zusammengerollten Bettlaken. Die Küchengeräte und das Gemüse sollen symbolisieren, dass hier einmal eine Küche, und zwar eine ausgesprochene Bioküche, einziehen wird. Und die Bettlaken“, setzt sie erklärend hinzu, „stehen für Übernachtungsmöglichkeiten.“

„Wir hoffen, dass wir den Termin der Fertigstellung, also August, halten können.“

Christine Wenzel
Fördervereinscheffin

Gemeinsam mit Veit Urban gründete die Diplomagratingenieurin und gelernte Gärtnerin am 1. April 2002 den Verein Land.Leben.Kunst.Werk, der im Quetzdölsdorfer Schloss seinen Sitz hat. Drei Jahre später kam dann der Förderverein hinzu, dem Christine Wenzel nun allein vorsteht. Und dieser hat es sich nach dem Erwerb des gesamten Pfarrgeländes zur Aufgabe gemacht, die darauf befindlichen Gebäude, wie Pfarrhaus und Pfarrscheune, zu sanieren und einer neuen Nutzung zuzuführen.

Das jahrelang leer stehende Pfarrhaus ist inzwischen soweit saniert, dass auch Christine Wenzel, die viele Jahre in Berlin lebte, ihren Wohnsitz nach Quetz verlegt hat. „Zurück zu den Wurzeln“, meint die Frau, die in Cöslitz aufgewachsen ist, dazu nur. Und sie erzählt weiter, dass in das Erdgeschoss noch in diesem Frühjahr eine Biogärtnerin einziehen wird, die nicht nur den vom Verein angelegten Biogarten bewirtschaften werde, sondern auch „Zulieferer“ für die künftige Bioküche sein wird, die jetzt in der einstigen Pfarrscheune im Entstehen ist.

Versorgt werden sollen von dieser Küche aus, die den Schwerpunkt im gerade sanierten Gebäu-



Gemeinsam wurde beim gestrigen Richtfest auf das weitere Gelingen beim Ausbau der ehemaligen Pfarrscheune von Quetz angestoßen. FOTOS: THOMAS MUTKE

de bilden wird, insbesondere jene Gruppen, die im Verein für einen bestimmten Zeitraum zum Einsatz kommen. „Und übernachten können sie, wenn alles klappt, ab August auch in diesem Haus, das mit sechs Räumen für zwölf Übernachtungen ausgelegt sein wird.“

Doch noch haben die Handwerker das Sagen. Nachdem im November sämtliche Fördermittelzusagen vorgelegen haben, konnte das Projekt in Angriff genommen werden. Die Entkernung konnte beginnen. Christine Wenzel spricht von einer Gesamtinvestition von 400 000 Euro. Gefördert werde diese Maßnahme zu 75 Prozent über das Leader-Programm der EU, mit dem der ländliche Raum entwickelt werden soll. Auch über die Lottogesellschaft kamen Gelder. Und der „Rest“ von rund 150 000 Euro seien der Anteil des Vereins gewesen. „Doch wir hatten Glück, denn 100 000 Euro hat uns die Stiftungsgemeinschaft ‚anstellung & ertomis‘ zur Verfügung gestellt, die uns schon aus anderen

VEREIN Name ist Programm

Der Verein Land.Leben.Kunst.Werk, der am 1. April 2002 gegründet wurde, will vor allem der hiesigen Kultur-Landschaft neue Impulse verleihen. Außerdem soll der ländliche Raum als wertvolles Lebensumfeld entdeckt werden. Weiterhin will man gemeinschaftliches Wirken anregen und Erwerbstätigkeit und Selbstsorge kreativ und aktiv gestalten. Vor allem aber möchte sich der Verein als Impulsgeber für alte und neue Sozialbezüge verstanden wissen.

Projekten kennt und den Bio-Gedanken, also gemeinschaftliche Produktionsformen in dieser Richtung, fördert“, setzt Christine Wenzel hinzu. Somit müsse der Verein nur ganze 50 000 Euro aufbringen – was machbar sei. „Wir hoffen natürlich, dass wir, bedingt durch den



Ingo Voss und Jens Hanig von der Firma G & V Dacheindeckung Zörbig.

zeitigen Wintereinbruch, den Fertigstellungstermin August halten können.“ Doch Christine Wenzel ist optimistisch, obwohl zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur die groben Strukturen sichtbar sind. Hinzu komme noch, dass das Gemäuer nicht nur nach denkmal-

schützerischen Gesichtspunkten saniert werden muss, sondern auch der ökologische Gesichtspunkt eine entscheidende Rolle spielt, der mit Energieeinsparung, wie Solarmodulen auf dem Dach und Holzhackselheizung, einhergeht. *Kommentar Seite 8*

KOMMENTAR

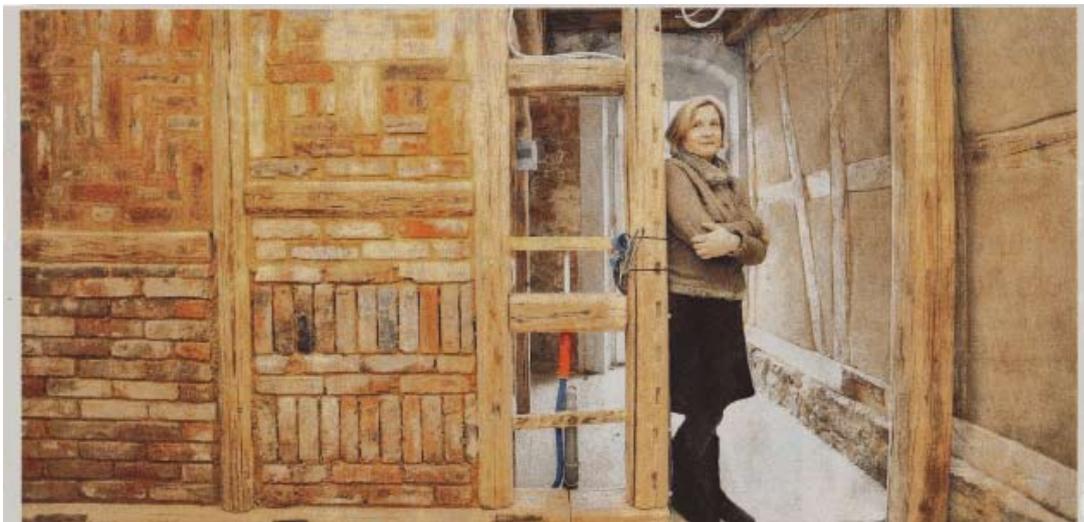


IRIS LADEMANN findet das Engagement, mit dem sich ein Verein seit Jahren für das Leben im Dorf einsetzt, beispielhaft.

Zwischen Leben und Kunst

Vor dem Hintergrund immer knapper werdender Haushaltskassen der Kommunen ist das Engagement des Quetzdölsdorfer Vereins Land.Leben.Kunst.Werk., der sich die Belebung des ländlichen Raumes in seiner gesamten Bandbreite auf die Fahnen geschrieben hat, nur zu loben. Sein Tun ist seit seiner Gründung vor fast zehn Jahren vor allem darauf gerichtet, Jugend- und Sozialarbeit mit einer breiteren Anerkennung zu versehen. Und das findet seinen Niederschlag auch beim gegenwärtigen Projekt, der Umnutzung und Sanierung der ehemaligen Pfarrscheune als Biogarten-Küche und Tagungshaus mit Übernachtungsmöglichkeiten. Denn bei diesem Projekt kommen nicht nur Fachfirmen zum Einsatz, sondern auch Jugendliche, die über Maßnahmen des Arbeitsamtes tätig werden. Außerdem sind in den unterschiedlichsten Workshops - unter Anleitung von Künstlern - Skulpturen aus den unterschiedlichsten Materialien entstanden, die von Schülern und Studenten geschaffen wurden und das Gelände rund um das Gutshaus schmücken. Seite 7

Die Autorin erreichen Sie unter:
iris.lademann@mz-web.de



Fördervereinschefin Christine Wenzel steht in der ehemaligen Pfarrscheune. Bald wird hier eine Biogartenküche entstehen.

FOTO: ANDRÉ KEHNER

Gesunde Ernährung fängt im eigenen Garten an

UMNUTZUNG Pfarrscheune in Quetzdölsdorf wird zur Biogartenküche umgebaut.

VON DETMAR OPPENKOWSKI

QUETZDÖLSDORF/MZ - Spärrich leuchtet das Baulicht die Räume der Pfarrscheune in Quetzdölsdorf aus. Dennoch sind die Baufortschritte auch für Außenstehende nicht zu übersehen. Den Skelettbau prägen nun aufgearbeitete Holzgerüste, deren Zwischenräume mit einem Holz-Lehm-Verbund oder mit Ziegelwerk ausgefüllt sind. „Um alles wieder so herzurichten, müssten

„Es geht darum, das historische Gebäude zu erhalten.“

Christine Wenzel
Land.Leben.Kunst.Werk

wir viel Arbeit, Zeit und Geld investieren“, sagt die Vorsitzende des Fördervereins „Land.Leben.Kunst.Werk“, Christine Wenzel, und führt aus, weshalb man in Quetz soviel Aufwand um das altehrwürdige Gemäuer betreibt. „Es geht darum, das historische Gebäude zu erhalten. Wenn die Sanierung abgeschlossen ist, werden wir das ehemalige Pfarrhaus zum Tagungshaus mit Biogartenküche umnutzen.“ Eigentlich wollte man damit bereits fertig sein, doch der vergangene Winter und bauliche Herausforderungen hätten die Fertigstellung verzögert. „Wir rechnen aber damit, dass wir im Frühjahr eröffnen werden.“

Doch was wird dann hier eigentlich passieren? „Einiges“, sagt die gelernte Gärtnerin und Diplomagraringenieurin vielsagend. „Es



Auch das Dach wurde neu gemacht.

geht darum, regionale und saisonale Produkte von Anfang bis Ende zu betreuen.“ Das fange eben beim Anbau im Biogarten an und höre beim Verarbeiten und Vermarkten auf.

Dabei werde bereits im Garten größte Sorgfalt auf die Auswahl des Gemüses gelegt. Neben Kartoffeln, Kohlrabi oder Möhrrüben wurden bereits in diesem Jahr im Biogarten „alte Gemüsesorten“ angebaut. „Dazu gehört etwa Mangold. Das spinatartige Gemüse enthält die Vitamine K, A und E sowie Natrium, Magnesium, Kalium und Eisen.“ Diese und viele andere Infor-

mationen vermittelt Christine Wenzel spielerisch nebenbei. Wenn die Bioküche dann erst einmal angelaufen sei, wolle man „sukzessive“ auch Küche einstellen, um neben der täglichen Küche für die Gästegruppen auch Seminare anbieten zu können. „Neben den Informationen über die vielfältigen Gemüsesorten und ihrem Nährstoffgehalt soll am Ende des Tages natürlich auch ein leckeres Essen auf dem Tisch stehen.“ So werde die Ernährungsberatung mit dem Kochen verbunden.

Dass der Verein „Land.Leben.Kunst.Werk“ die Verbraucher,

Hobbyköche und Interessierten darüber hinaus mit weiteren Angeboten über gesunde Ernährung informiert, zeigt eine neue Filmreihe, die man nun gestartet hat.

Den Anfang machte dabei der Dokumentarfilm „Unser täglich Brot“ von dem österreichischen Regisseur, Kameramann und Produzenten Nikolaus Geyrhofer. Er wirft hierbei einen Blick auf die Massenproduktion von Lebensmitteln. Dabei kommt er ganz ohne Sprache oder Ortsangaben aus und überlässt damit den Zuschauern die Bewertung des Geschehens. Die unkommentierten Filmaufnahmen von der Züchtung bis zur Schlachtung von Tieren sowie der industriellen Anpflanzung und Ernte von Obst und Gemüse sind der größtmögliche Kontrast zu dem, was man in Quetz plant.

Auch daher kommt die zum Filmabend geladene Leiterin des Referats Lebensmittel/Ernährung bei der Verbraucherzentrale, Christa Bergmann, und der Mitarbeiter von „Netzwerk Zukunft“, Frank Ernst, mit den Besuchern schnell ins Gespräch und viele Fragen schließen sich an. „Was kann ich als Verbraucher machen, um mich gesund zu ernähren und dabei ethisch zu handeln?“, möchte jemand wissen und eine kleine Diskussion entbrennt.

Die plausibelste Antwort serviert dabei Christine Wenzel. Während des Films hat sie in einem großen Topf eine Kürbissuppe fertig gemacht. „Alle Zutaten sind regional und saisonal und stammen zudem aus dem eigenen Garten“, sagt sie. „Guten Appetit.“



Die Biogartenküche im alten Pfarrhaus wurde gestern eröffnet.

FOTOS (2) | ANDRÉ KEHRER

Jenseits der Routine

VEREIN Seit zehn Jahren ist „Land.Leben.Kunst.Werk“ bemüht, der Kulturlandschaft neue Impulse zu verleihen.

VON ULF ROSTALSKY

QUETZDÖLSDORF/MZ - Der Verein „Land.Leben.Kunst.Werk“ will anders sein. Seine Mitstreiter bewegen sich bewusst jenseits der Routine und haben sich Anerkennung erarbeitet. Aber sie sind in zehn Jahren auch Grenzgänger geblieben. Dass sie es geschafft haben, verkrustete Strukturen dörflichen Lebens aufzubrechen und das verschlafene Quetzdölsdorf in einen lebendigen Ort mit spürbar gewachsenem Gemeinschaftssinn zu verwandeln, nötigt dem Zürtiger Bürgermeister Rolf Sonnenberger Respekt ab.

Er spricht von Dynamik, von neuen Ansätzen, von Zürtiger Bildungslandschaft und neuer Kultur des Umgangs. Das Erstaunliche: „Land.Leben.Kunst.Werk“ geht seinen Weg, ohne in gängige Muster zu passen. Ohne Anteile aus der Jugendpauschale, seit Jahren auch ohne große Projektfinanzierung. Selbsttragend ist der Verein. „Das ist kein einfacher Tanz“, weiß Veit

Urban, der zusammen mit Christine Wenzel treibende Kraft des Vereins ist. Wie wollen wir leben? Für Urban ist die Frage die Triebfeder für „Land.Leben.Kunst.Werk“, der als Verein in Cösitz das Laufen lernte und seit 2005 im Schloss in Quetzdölsdorf beheimatet ist.

„Wir wollen nicht die Trennkost von Arbeit und Leben.“

*Veit Urban
Vereinsvorsitzender*

„Wir wollen nicht die Trennkost von Arbeit und Leben“, betont er. Der Mensch soll leben, wo er arbeitet und arbeiten, wo er lebt. Dabei setzen die Leute im Verein auf das Verschwinden der traditionellen Trennlinien zwischen Privatem und Öffentlichem. Gemeinschaft zählt, das Miteinander bekommt immer mehr Gewicht.

Akademie für Dorfbewegung: Das ist die Vision, der sich

„Land.Leben.Kunst.Werk“ ver-schrieben hat. Jeder ist dabei mit individueller Note Teil des Gemeinwesens. Arbeit, Kultur, Wohnen und Bildung sind zentrale Handlungsfelder. „Wir verstehen Bildung nicht als Spiegelbild der Bücherwelt“, sagt Veit Urban. Es geht ums Können. Und so wird der Maurer wie der geistig Benachteiligte zum Dozenten. Der eine erklärt Architekturen, wie Lehmputz aufgetragen wird, der andere kann zeigen, wie Kartoffeln gehäufelt werden. Individuelle Fähigkeiten stärken die Gemeinschaft. Das ist nicht einmal Zukunftsmusik:

Die Leute im Schloss sind längst nicht Außenseiter. Im Gegenteil. Sie haben sich immer als Teil des Dorfes verstanden und mit ihren Ideen überzeugen können. Beispiel Biogartenküche, die pünktlich zum Vereinsgeburtstag im alten Pfarrhaus in Betrieb genommen werden konnte. Dort haben Frauen aus dem Dorf geholfen, Kuchen zu backen. Das Gemeinschaftliche kam an. Gut möglich, dass es in Zukunft

einen Dorfbacktag geben werde, erzählt Christine Wenzel, die die Küche und den Biogarten als Multiplikator für Lebensart des Vereins versteht. Produkte aus Quetz sollen über die Erzeugergemeinschaft Mittelbe vertrieben werden.

Ist „Land.Leben.Kunst.Werk“ am Ziel aller Wünsche? Das Nein zu dieser Frage ist schnell gesagt. Denn noch fehlen die Mitstreiter des Vereins an ehrgeizigen Projekten. Aus den beiden bestehenden Baumhäusern soll ein ganzes Dorf werden. „Mit der Möglichkeit, Gemeinwesen erleben und organisieren zu können“, wie Veit Urban betont.

Dann blickt er in den Himmel. „Ein Wunsch ans Universum. Die Immobilie bekommen. In zwei, drei Jahren.“ Bei allem Erfolg ihrer Ideen drückt den Vereinsmitgliedern im Falle des Schlosses und des angrenzenden Wirtschaftshofes der Schuh gewaltig. Das Schloss gehört ihnen nicht. Und diese Tatsache wird oft genug zum Stolperstein für Fördergeldanträge.

Die Quetzer Manufaktur

DORFBELEBUNG Der Verein „Land.Leben.Kunst.Werk“ verbindet die ländlichen Ressourcen und vermarktet Marmeladen und Gemüseaufstriche.

VON DETMAR OPPENKOWSKI

QUETZDÖLSDORF/MZ - In einem heißen Wasserbad hat Christine Wenzel die kleinen Einweggläser luftdicht verschlossen. Ihr Inhalt ist das Produkt der Quetzer Biogartenküche. Ob Kürbisse nach englischer Art oder der Bratäpfel mit Sellerie - die Marmeladen und Gemüseaufstriche will der Verein „Land.Leben.Kunst.Werk“ nun unter der Marke „Quetzer Manufaktur“ vermarkten.

Öffnet man eines der ersten Gläser, so riecht es nicht nur nach Bratäpfeln und Sellerie mit Sternanis, sondern es wird auch der Geist eines großen Anliegens versprüht. Denn für die Herstellung der Quetzer Produkte sollen die ökologischen, ökonomischen und sozialen Ressourcen des ländlichen Raums verbunden werden. „Früher wurden im Dorf die Lebensmittel produziert. Boden, Arbeitskraft und Wissen waren vorhanden“, so die Vorsitzende des Fördervereins. „Wir wollen nun zeigen, dass Einwohner ihr Einkommen wieder selbst vor Ort erzeugen können.“

Im konkreten Fall beginnt dies im etwa 3 000 Quadratmeter großen Kräuter- und Gemüsegarten, der von Wolfgang Lachmann bewirtschaftet wird. Etwa 30 regionale und saisonale Produkte sind hier derzeit zu finden. Eigentlich nichts Außergewöhnliches. „Doch bei der ökologischen Landwirtschaft werden keine gentechnisch veränderten Produkte verwendet und es kommen keine Pestizide zum Einsatz“, so Lachmann. Zudem werden alte Gemüsesorten gezüchtet. „Ob Mangold oder Pastinaken - es gibt viele traditionelle Gemüsesorten, die in Vergessenheit geraten sind“, meint der Gärtner.

„Ebenso wie die dazugehörigen Rezepte“, fügt Christine Wenzel an. „Wir haben viele wieder auskramt - und probieren und variieren.“ Dabei greift eine Hand in die andere. Nachdem Lachmann die Kräuter und Gemüse geerntet hat, werden sie in der Biogartenküche weiter verarbeitet. Zum einen, um die Quetzer Manufaktur zu beliefern, zum anderen, um die Mitarbeiter und Gäste zu versorgen.

Denn in Quetz wird nicht nur angebaut, geerntet und gekocht, sondern im Rahmen von Jugendhilfe-, Schul- und län-



Christine Wenzel (li.) und ihre internationalen Gäste verkosten das Resultat in der Biogartenküche.

FOTOS: MICHAEL MAAL

INFO

Pfarrscheune

Im November 2009 hat der Umbau der alten Pfarrscheune zur Biogartenküche in Quetzdölsdorf begonnen. Am 1. April 2012 wurde sie offiziell in Betrieb genommen.

Insgesamt hat der Umbau etwa 450 000 Euro der Scheune in die Küche gekostet und wurde sowohl durch das Programm Leader und die Lottogesellschaft als auch durch Eigenmittel des Vereins finanziert.



Wolfgang Lachmann setzt auf ökologischen Anbau.

derübergreifenden Projekten werden Kinder und Jugendliche in jeder einzelnen Phase mit eingebunden. So sind etwa die 13- bis 15-jährigen Mädchen und Jungen der Äscherslebener „Adam-Olearius-Schule“ zu Gast.

„Wo kommt das Essen her? Was wächst wo? Wie kann man etwas zubereiten? Das wollen wir den Schülern hier beibringen. Und: Sie müssen jeden

Tag selbst etwas für ihr Essen tun“, sagt Betreuerin Andrea Klinger.

Neben den Schülern arbeiten gleichzeitig elf junge Frauen und Männer im Rahmen eines Bau-camps des internationalen Bauerdens im Dorf und werden hier ebenfalls versorgt. Weißrussen, Slowaken, Tschechen, Belgier und Deutsche reichen sich hier nicht nur täglich die Klinke in die Hand, sondern restaurieren zusammen die Türen des alten Pfarrhauses.

„Man lernt viele neue Dinge“, sagt Veronika (21), die aus Minsk (Weißrussland) stammt, Sprachen studiert und in Quetz dolmetscht.

Doch nicht nur das handwerkliche und sprachliche Wissen werde vertieft, sondern auch die Rezepte vieler Länder in einen Topf geworfen. Das ist auch Juraj (18), Artjom (18) und Helena (18) wichtig. Zusammen beugen sie sich über die Nudelsuppe, probieren mit Holzlöffeln und geben kleine Verbesserungsratschläge ab.

„Wir kombinieren hier eben die Zutaten der Region mit den Rezepten der Welt“, sagt Christine Wenzel schmunzelnd. Und vielleicht wird dies auch das Erfolgsgeheimnis der Quetzer Manufaktur in der Biogartenküche. *Kommentar*

„Wir kombinieren die Zutaten der Region mit den Rezepten der Welt.“

Christine Wenzel
Land.Leben.Kunst.Werk

KOMMENTAR

DETMAR OPPENKOWSKI nennt lokale Produktion, Vermarktung und Distribution in einem Atemzug.



Kräfte bündeln

Spätestens seit Leader - dem Förderprogramm der Europäischen Union - ist die Revitalisierung des ländlichen Raums in vieler Munde, denn Begegnungszentren, Dorfkirchen oder neue Wege wurden saniert beziehungsweise gebaut. Das ist gut. Allerdings sollte man bei all diesen Projekten fragen, wie partizipiert der Mensch auf dem Land langfristig und sozioökonomisch von den wiederbelebten Gebäuden?

Auf diese Frage hat der Quetzer Verein „Land.Leben.Kunst.Werk“ eine einfache aber plausible Antwort gefunden. Denn es geht ihm nicht nur um die Revitalisierung des Raums, sondern auch um Revitalisierung und Bündelung vorhandener Ressourcen.

Boden, Arbeitskraft und Wissen vor Ort - dieses Zutaten können das Rezept für eine erfolgreiche Mikroökonomie sein. Im eigenen Garten wird nach ökologischen Kriterien angebaut, in der eigenen Küche nach alten Rezepten gekocht. Das alles bekommt dann noch einen Namen, in diesem Fall eben „Quetzer Manufaktur“, und wird schlussendlich mit anderen regionalen Produkten (Stichwort: Regio-kiste) vermarktet. Wie erfolgreich das sein kann, wird sich zeigen. Aber der Ansatz stimmt. Menschen vor Ort produzieren im Ort für den Ort. Und auch der Konsument kann das unterstützen, denn letztendlich bleibt das Geld in der Region.



Den Autor erreichen Sie unter: reporter.bitterfeld@mz-web.de



Spiel mit dem Feuer

LICHTERFEST In Quetzdölsdorf sind morgen „magische Momente“ zu erleben.

VON DETMAR OPPENKOWSKI

QUETZDÖLSDORF/MZ - „Es ist ein magischer Moment“, sagt Rhena-Henriette Hochhäuser, wenn sie über die „Feuer-Akrobatik-Gaukelei“ spricht. Am morgigen Sonnabend wird dies einer der Höhepunkte beim 6. Quetzler Lichterfest sein. Dafür hat sich der Verein „Land.Leben.Kunst.Werk“ als Organisator der Veranstaltung tatkräftige Unterstützung ins Quetzler Schloss geholt.

Neben Rhena-Henriette Hochhäuser mit ihrem „Circus Henriette Bombastico“ und Jan Gambke mit seinem „Theatro los Piratos“ gehören auch Antje Hildebrandt mit ihrem „Circus Knopf“ und Joschka Sterzing zu den Feuer-Akrobaten.

Bereits am vergangenen Sonntag haben sie ihre Zelte - unter anderem ein Zirkuszelt - im Schlosspark aufgeschlagen und bereiten sich seither intensiv auf das bevorstehende Feuerspektakel vor.

Zusammen mit zwölf weiteren Hobby-Artisten stellen sie derzeit tagsüber die Choreografie für das Programm „Feuerträume“ zusammen, nachts studieren sie mit Feuerschalen, Feuerstangen und Feuerbällen unter die Bewegungsabläufe ein.

Auch Sophie Schmidt (23) aus Erfurt gehört dazu. „Ob Stangen, Bälle oder Keulen - zuerst haben wir am Tag und ohne brennende Requisiten trainiert.“ Erst, wenn die Handgriffe sitzen, werden die Stangen, Bälle oder Keulen angezündet - aller-



Während einer Probe geben die Feuerakrobaten einen Vorgeschmack auf das Quetzler Lichterfest.

FOTO: THOMAS RUTKE

dings am Tag, damit man ein Gefühl dafür bekommt. Später wird all dies dann auch in der Nacht geübt.

„Es ist ein magischer Moment.“

Rhena-Henriette Hochhäuser
Circus Henriette Bombastico

„Und das ist dann der magische Moment“, wiederholt Rhena-Henriette Hochhäuser.

Man sehe jetzt nur noch das Feuer der in die Luft geworfenen Fackeln.

Mit Feuerschalen, Feuerstangen und Feuerbällen entstehen so Szenen, die eine Geschichte erzählen. Erstmals wird Rhena-Henriette Hochhäuser am Sonnabend einen

brennenden Hula-Hoop-Reifen in die Show einbauen.

Neben „Feuer-Akrobatik-Gaukelei“, die ab 21.30 Uhr zu erleben sein wird, spielt bereits 20 Uhr die Band Treibsand. Ab 22.15 Uhr folgt eine „Schlossillumination“. Zudem gibt es Schatten-, Tanz- und Schwarzlichttheater. 23.30 Uhr folgt das „Berserker Feuerwerk“ mit anschließendem Tanz. Zudem gibt es in der Dorfmitte ein Labyrinth und auf dem Teich werden Sternbilder mit Kerzen schwimmen. „Ganz Quetz wird in dieser Nacht also leuchten“, verspricht Christine Wenzel vom Verein „Land.Leben.Kunst.Werk“.

TRADITION

Feuer-Akrobatik

Für die Feuer-Akrobatik werden Poi benutzt, was in der Sprache der Maori in Neuseeland „Ball“ bedeutet. Die Poi hängen an Seilen oder Ketten. So werden sie in kreisförmigen Bahnen um den Körper geschwungen. Um nachts entsprechende Effekte zu erzielen, werden die Bälle angezündet. Das traditionelle Poi-Spiel ist etwa 1000 Jahre alt und gehört heute noch zur neuseeländischen Kultur.

OPP



Einen neuen Herrn gefunden

Auf dem Gelände des einstigen Pfarrhauses in Quetzdölsdorf entsteht ein kleines Atelier. Der Förderverein „Land.Leben.Kunst.Werk“ ist federführend.

VON IRIS LADEMANN

QUETZDÖLSDORF/MZ - Das kleine Fachwerkhäuschen auf dem Gelände des ehemaligen Pfarrhauses in Quetzdölsdorf ist ein Hingucker und fällt dem Betrachter sofort ins Auge. „Hier stand früher ein alter Schuppen, den wir abgerissen haben“, erklärt Christine Wenzel, die Vorsitzende des Fördervereins „Land.Leben.Kunst.Werk“. An dessen Stelle ist ein kleines Atelier entstanden.

Für den Neubau habe man bereits vorhandene Materialien wiederverwendet. So seien die noch intakten Dachbalken der sanierten Scheune genutzt worden. „Und die drei Rundbogenfenster stammen aus der alten Zörbiger Turnhalle,

die im vergangenen Jahr neue Fenster bekommen hat.“ Auch die Tür, die noch eingebaut wird, stamme aus einem Zörbiger Abrisshaus. „All das, was noch gut ist und einem neuen Zweck zugeführt werden kann, wird nicht weggeworfen“, unterstreicht Wenzel. Nachhaltigkeit sei wichtig.

Damit die aufbereiteten Balken lange halten und nicht gleich verrotten, ist Nicole Jammermann so kurz vor dem Winter gerade dabei, sie mit einer selbst zubereiteten Mischung aus Rapsöl und Verdünnung zu streichen. „Das gehört auch zu meinem Praktikum hier beim Verein“, erklärt die 24-Jährige, die im kommenden Jahr ihre Ausbildung als Erzieherin abschließen will.



Ein Atelier haben die jungen Leute vom Verein am alten Pfarrhaus gebaut.



Alles wird verarbeitet

PFARRSCHEUNE In der Bioküche des Quetzdölsdorfer Vereins Land.Leben.Kunst.Werk. herrscht gerade Hochkonjunktur.

VON IRIS LADEMANN

QUETZDÖLSDORF/MZ - Obwohl es auf Feldern und in Gärten langsam still wird und die Natur Kraft schöpft für das neue Jahr, ist es beim Quetzdölsdorfer Förderverein Land.Leben.Kunst.Werk., dem Zentrum für nachhaltige Landkultur, alles andere als ruhig. Rund um die ehemalige Pfarrscheune, die sich in den vergangenen zwei Jahren zu einem echten Kleinod gemausert hat, wird gebaggert und gebaut. Und auch im Haus selbst, das vom Verein für verschiedene Projekte genutzt wird und auch Übernachtungsmöglichkeiten bietet, ist nichts von winterlichem Ausruhen zu spüren.

Grünkohl, Mangold und Spinat, typische Wintergemüsevertreter, warten allerdings noch auf ihre Verarbeitung. „Im Moment sind wir gerade dabei, die Birnen einzukochen,

„Mit der Marmeladenküche wollen wir im Winter vorankommen.“

*Christine Wenzel
Vereinsvorsitzende*

die wir von den Bäumen an den Feldrändern geerntet haben“, erklärt die Vereinsvorsitzende. Mit ihr meint Christine Wenzel auch die Teilnehmer, die beim Verein für einen bestimmten Zeitraum tätig sind und Wolfgang Lachmann, der insbesondere den rund einen Hektar großen Kräuter- und Gemüsegarten bewirtschaftet.

Noch gibt es in der einstigen Pfarrscheune zwar eine Menge zu tun. Doch die Bioküche hat darin schon ihren angestammten Platz gefunden, so dass seit dem Sommer all das verarbeitet werden kann, was im Biogarten so anfällt.

„Mit der Marmeladenküche, die jetzt noch als Lagerraum dient, wollen wir über die Wintermonate weiter vorankommen“, meint Christine Wenzel.

Doch es werde nicht nur für den Eigenbedarf produziert - an manchen Tagen hat Christine Wenzel nebst Helfer bis zu 20 Teilnehmer zu bekochen - sondern auch für die „Bio-Kiste“. „Wir haben in Dessau einen festen Abnehmer gefunden, der unsere Produkte im Rahmen der Aktion ‚Regionalmarke Mittel-elbe‘ vertreibt.“ Dazu gehören das Bärlauch-Pesto ebenso wie der Bratapfel-Sellerie-Aufstrich, die Kürbis-Bitterorange-Marmelade und die getrockneten Apfelfringe, zählt Christine Wenzel auf. Täglich probiere sie Neues aus und kürt teilweise recht ausgefallene Kreationen.

Vor allem mehr oder weniger vergessene Gemüsesorten sind es, die in Quetzdölsdorf wieder zu neuem Leben erweckt werden. Dazu zählen nicht nur die absolut winterharten Pastinaken, die sich als ideales Wintergemüse eignen, oder Topinambur, sondern auch Mangold. „Das ist toll für Kraut-Rouladen geeignet. Aber auch zerkleinert in der Pfanne mit Äpfeln und Creme fraiche geschmort ist es einfach lecker“, hat sie gleich ein Rezept dafür parat.

„Wir haben also in den kommenden Wochen viel zu tun“, meint die Vereinschefin auch mit Blick auf die Tiefkühltruhen, die noch randvoll sind mit Obst und Gemüse vom Sommer. Und beim Rundgang



Nicole Jammermann (r.) und Christine Wenzel beim Schälén. FOTO: ANDRÉ KEHNER

BIOGARTEN

Vergessene Gemüsearten

Die weißen Pastinaken sind erst seit einigen Jahren wieder bekannter geworden. Sie lassen sich ähnlich wie Möhren für Mischgemüse und Suppen verwenden. Sehr lecker ist auch eine Cremesuppe, die zu gleichen Teilen aus Kartoffeln und Pastinaken gekocht, mit etwas Sahne verfeinert und püriert wird. Was Kinder besonders an diesem Wintergemüse mögen, ist die leichte Süße dieser Wurzeln, die in Scheiben geschnit-

ten in der Pfanne auch gebraten werden können.

Die Ansprüche von Topinambur sind gering. Die cremefarbenen bis beigebraunen oder rötlichen Knollen, die man im Herbst wie Kartoffeln ausgräbt und die roh etwas nussig schmecken, können für frische Salate verwendet werden oder als Gemüse - in Scheiben gedünstet mit Möhren und Petersilie. LA

durch das Haus wird deutlich, was damit außerdem gemeint ist. Denn auf allen Etagen, vom Keller bis unter das Dach, liegen Hokkaido- und Butterkürbis dicht an dicht. „Da werden wir bis zum Frühjahr ganz bestimmt nicht arbeitslos“, wirft lachend Nicole Jammermann ein, die im kommenden Jahr ihre Aus-

bildung als Erzieher abschließen will und beim Verein jetzt ihr Praktikum absolviert. Gemeinsam mit der Vereinschefin ist sie derzeit beim Birnenschälén. „Muss alles noch in die Gläser“, sagt Wenzel, die schon wieder neue Marmeladenkreationen und Aufstriche im Blick hat.



Die Quetzer Schloss-Illumination war in den Abend- und Nachtstunden ein echter Hingucker.

FOTOS: THOMAS RUTKE

Quetzer Kracher

ILLUMINATION Gaukler, Akrobaten, Musiker und Tänzer zelebrieren die Lange Nacht der Lichter. Die Veranstaltung zeigt die Welt in neuer Perspektive.

VON ULF ROSTASKY

QUETZDÖLSDORF/MZ - Die Dunkelheit ist hereingebrochen über Schloss und Park in Quetzdölsdorf. Der Sommerabend wird zur Nacht zur „Lange Nacht der Lichter“. Dazu hat am Sonnabend der Verein Land.Leben.Kunst.Werk. eingeladen. Das Spiel mit Licht und Schatten hat dabei ganz offensichtlich voll ins Schwarze getroffen: Die Veranstaltung hat das Laufen gelernt und bietet reichlich Möglichkeiten, die Welt im anderen Licht zu sehen.

„Wirkt natürlich erst, wenn es richtig dunkel ist“, weiß Benny Berger. Das Spektakel im Schlosspark ist nicht nur für den Beyersdorfer ein Muss. „Hier macht mittlerweile der ganze Ort mit“, ist der Zöbinger Bürgermeister Rolf Sonnenberger (parteilos) überzeugt. Die Lange Nacht der Lichter ist der Kracher in Quetzdölsdorf. Ein Moment zum Innehalten und Staunen. Für die Macher steckt aber auch ein ganzes Stück Arbeit dahinter.

Bis zum Horizont und zurück ist die Devise, die sich Christine Höhne zurecht gelegt hat. Zusammen mit Linara Abdejeva und Svetlana Pavlova aus dem haschkirischen Ufa sorgt die Dessauerin für Licht. Das Prinzip ist einfach, hat aber große Wirkung. Papiertüte, Sand und Teelicht: Hunderte Lichtpunkte finden sich in Quetz. Sie strahlen entlang der Straße, an Wegen, auf den Wiesen im Park. Das gespenstische Dunkel ist aufgebrochen. Alles scheint anders. In einem anderen Licht eben, wie die Gastgeber gern betonen.

Auch die Schlossfassade wird zur Spielweise. Matthias Faul ist



Aber auch die Feuerakrobaten. . .



. . . brachten die Besucher zum Staunen.

der Mann für die Illumination. „Quetzer“, „Wunder“, „Lichter“; Immer mehr Worte sind zu erkennen. Die sonst so grauen Wände leben auf, bieten Raum für Entdeckungen. Nichts kommt von der Stange, alles ist der Situation und den Gegebenheiten vor Ort angepasst. Das macht die Nacht der Lichter besonders. Einfach anderswo zelebrieren ist nicht. Das Licht- und Schattenspiel passt nach Quetz und ist dort ebenso zu Hause wie die Gaukler von Circus Henriette Bombastico, Teatro los Piratos und vom Circus Knopf. Deren Akteure absolvieren ihre Sommer-Probenlager seit einer halben Ewigkeit im Park und Schloss. Ihr Dankeschön ist einer der wohl spektakulärsten Aktionen der Nacht.

Das Spiel mit dem Feuer lockt die Massen. Fackeln werden geschwungen. Es wird getanzt, auf Leitern balanciert. Was scheinbar leicht aussieht, ist harte Arbeit. „Strengt wirklich an“, erzählt Julia

Riskewerk. Noch einmal rückt die Gothaerin die Utensilien für die Feuershow zurecht. Alles passt. Die Flammen lodern, die Gaukler sind am Ziel: mittendrin im Geschehen, Hingucker und später selbst Zuschauer.

„Einfach erleben“, rät Vereinsvorstand Veit Urban jedem Gast. Favoriten will er nicht nennen. Dafür ist das Programm ohnehin zu bunt. Handgemachte Musik servieren Freddy, Papa Dula, DJ Dobro. Schattenspiele gibt es von Tamara Danielzik, Susann Prichta und ihren Kindern.

Die jungen Frauen können frohlocken. Mit Lichtern und schwimmender Bühne auf dem See haben sie ihre Prüfungsarbeit geliefert und die wichtigste Hürde auf dem Weg zu staatlich anerkannten Erzieherinnen mit Schwerpunkt Abenteuer- und Erlebnispädagogik genommen. „Das hier ist kein Unterricht, kein Muss. Hier kommt alles von Herzen“, ist Tamara Danielzik sicher. Szenenapplaus. Im Hintergrund beginnt ein Schatten zu tanzen. Die dunkle Nacht hat ihre hellen Seiten.

VEREIN

Bau und Kunst

Der Verein Land.Leben.Kunst.Werk wurde 2002 gegründet und zog drei Jahre später von Cösitz nach Quetzdölsdorf um. Als Pächter von Schloss und Park haben seine Akteure Spuren hinterlassen.

Es gibt einen Hochseilgarten und ein Baumhausdorf. Der Verein ist regelmäßig Gastgeber von Bau- und Kunstcamps und lädt auch zu den Quetzer Stammtischen ein.

Die Dorfbewohner werden bewusst einbezogen in die Vereinsarbeit. Denn jeder Mensch könne etwas beitragen für die Gemeinschaft, meint Vereinsvorstand Veit Urban. Die Küche des alten Pfarrhauses ist ein Beispiel dafür. Hier rühren Quetzer Frauen zusammen mit Vereinsmitgliedern regelmäßig gemeinsam den Teig an.



LOKALES

MITTELDEUTSCHE ZEITUNG



In Quetzdölsdorf war was los - so viele Leute fanden es spannend, was ihnen zum Tag des offenen Dorfes alles geboten wurde.

FOTOS: ANKRE KEMNER

Ein Dorf trumpft auf

LÄNDLICHER RAUM Verein Land.Leben.Kunst.Werk entwickelt ein Projekt, mit dem er mit dem Klischee aufräumen will, auf dem Lande sei es langweilig.

QUETZDÖLSDOFF/MZ - Zusammen haben wir heute morgen an einem Sell die Sonne hochgezogen", sagt Veit Urban vom Verein „Land.Leben.Kunst.Werk“ lachend und freut sich, dass so viele Leute am Sonnabend nach Quetzdölsdorf zum „Tag des offenen Dorfes“ gekommen sind. Hier konnten sie erleben, was ein lebendiges Dorf ist. Facettenreich bot es sich dar - 18 Stationen luden ein: Ob offener Hof, offener Stall oder gar offener Garten, es gab viel zu entdecken. An den Stationen konnte jeder testen, wie fit er so aus dem Stand ist. Wer weiß schon, was „das Sattelschwein, dass Ihnen Herr Bießler zeigt“ wiegt? Oder was der Sackspiegel ist? Jeder Aussteller hatte sich eine Frage ausgedacht. Und bei genauer Betrachtung dieser so genannten Bauernwetten wird deutlich, wie einfallreich die Quetzer sind.

„Wir zeigen, dass es auf dem Dorf gar nicht langweilig ist.“

Christine Wenzel
Vereinsvorsitzende

Die Idee zum „Tag des offenen Dorfes“ kam dem Verein „Land.Leben.Kunst.Werk“ im März. Quetz will sich mit dem Projekt präsentieren und zeigen, dass es sich auf dem Dorf gut leben lässt und dass es hier überhaupt nicht langweilig ist“, sagt Vereinschefin Christine Wenzel. „Hier bleiben Werte bestehen und es werden traditionelle Ressourcen genutzt.“ Die Quetzer fanden die Idee so gut, dass viele von ihnen gleich mitmachten.

Architektur-Studentin Juliane Schwarz und Ortschronistin Simone Ruzicka luden zum fachkundigen Dorfspaziergang ein. Der war gespickert mit geschichtlichen Fak-

nischen Details. Auch das Schloss war eine Station, eine überaus interessante sogar, wie sich zeigte. Holger Schulz aus Prussendorf war begeistert vom Rundgang: „Ich fahre jeden Tag durch Quetz. Jetzt, wo ich über Historie und Architektur Bescheid weiß, sehe ich die Häuser mit ganz anderen Augen. Das ist doch

Jewgeni Sidokin bearbeitet einen Lindenstamm.



PROJEKT

Tag der Regionen

Der „Tag des offenen Dorfes“ in Quetz hat im Rahmen des Projektes „Tag der Regionen“ stattgefunden. Insgesamt sind hier 115 verschiedene Aktionen geplant.

Die weiteren Veranstaltungen finden zwischen dem 27. Septem-

ber und dem 13. Oktober deutschlandweit statt. Ziel ist es, die Vielfältigkeit und das Besondere in den verschiedenen Gebieten Deutschlands hervorzuheben.

Mehr Infos zu dieser Aktion gibt es im Internet unter: www.tag-der-regionen.de

umgestürzt, jetzt wird er weiterverarbeitet. Eine Skulptur für den Ort soll daraus werden. Sidokin und seine Frau Susanne Schaezke sind Lehrer in Halle. Aber hier in Quetz fühlen sie sich wohler. „Wir hatten die Stadt satt und ließen die Natur. Hier haben wir Platz uns auszutoben. Das Leben auf dem Dorf ist eine wunderbare Alternative“, sagt Schaezke. Beide sind stolz auf Quetz und freuen sich, mit den Arbeiten von Sidokin den Ort verschönern zu können. Wo die neue Skulptur aufgestellt wird, ist auch schon klar: „Auf der einen Seite des Teiches gibt es schon zwei Mädchen-Skulpturen. Das hier wird ihr Bruder, der von der anderen Ufer-Seite auf sie aufpasst“, verrät der Künstler.

Und wie viel wiegt nun das Sattelschwein? Die Frage hörte Gerhard Bießler am Sonnabend öfter. Lachend verrät er es: „63 Kilo. Und wenn es im Februar oder März um die 150 Kilo wiegt, wird es geschlachtet.“ Sein Sattelschwein war eine von vielen Tier-Attraktionen. „Die meisten Kinder haben sich eher für die Schweine als für die Schafe interessiert. Anscheinend sieht man heutzutage nicht mehr so oft ein Schwein“, meint der Hobbylandwirt.

Aber es gab noch viele andere Tiere zu streicheln. Bei Familie Mieth waren die Hundebabys ihrer Zucht ein echter Renner. Auch um die Pferde des Reitvereins tummelten sich viele Kinder. Wie die kleine Lotte. Stolz saß sie auf einem ganz großen Pferd und ritt eine Runde. Mit ihren Großeltern war die Dreijährige zum „Tag des offenen Dorfes“ gekommen. „Damit sie ein bisschen Landluft schnuppert“, sagt Oma Regina. „Und man sieht ja, dass es allen gut tut.“ **Kommentar**



KOMMENTAR

FRANK CZERWONN ist begeistert, dass die Quetzdölsdorfer an einem Strang ziehen und ihr Dorf so lebendig präsentieren.



Klischee widerlegt

Dorffeste werden allerorten gefeiert. Meist interessiert das außer den Einwohnern niemanden. Doch es geht auch anders. Quetzdölsdorf hat es bewiesen. Was dort zum „Tag des offenen Dorfes“ auf die Beine gestellt wurde, hat mit einem normalen Dorffest nichts zu tun. Stattdessen haben die Einwohner die Chance genutzt, ihren Ort eindrucksvoll vorzustellen. Und das hat neugierig gemacht.

Der Besucherandrang war riesig, selbst aus Halle sind Gäste angereist. Und die erlebten, dass es auf dem Lande nicht zwangsläufig langweilig sein muss. Ruhe und Beschaulichkeit sind nur eine Seite. Spannende Entdeckungen in Kräutergärten, Ställen, im Schlossgemäuer, beim

Hundezüchter oder in der Dorfhistorie sind die andere.

Welches Leben hinter der gewohnten dörflichen Kulisse pulsiert, das hat viele Besucher überrascht. Und genau das ist ja das Anliegen des deutschlandweiten Projekts „Tag der Regionen“, bei dem die Quetzdölsdorfer mitgemacht haben.

Doch diese Idee zu haben, ist eben nur der erste Schritt. Zum Erfolg konnte dieser Tag des offenen Dorfes erst dadurch werden, weil wirklich das ganze Dorf mitgezogen hat. Denn nur so war die Vielfalt der Angebote überhaupt möglich. Eindrucksvoller kann man das Klischee vom Dorf-Sterben kaum widerlegen.

Den Autor erreichen Sie unter:
frank.czerwonn@mz-web.de



Land.Leben.Kunst.Werk. e.V.

Förderverein

Land.Leben.Kunst.Werk. e.V.

PRESSESPIEGEL

LOKALES

MONTAG, 04. NOVEMBER 2013 MITTELDEUTSCHE ZEITUNG



Juliane Schwarz und Vereinschefin Christine Wenzel (v.l.) hatten ganz besondere Kostproben vorbereitet.

FOTODIEMAS RUTKE

Gaumenfreude für den Alltag

LEBENSART Messe im Wolfener Kulturhaus hatte jede Menge für Körper, Geist und Seele zu bieten. Organisiert wurde sie wieder vom Unternehmerinnenstammtisch.

VON IRIS LADEMANN

WOLFEN/MZ - Es sind oftmals die kleinen Gesten, die einen besonderen Platz in der Erinnerung einnehmen. Dazu gehören zweifelsohne auch die persönlichen Worte von Sabine Jodzyn, mit denen die Physiotherapeutin jeden einzelnen Besucher der Messe „Lebensart“ am Samstag im Wolfener Kulturhaus begrüßt. „Das ist ja wirklich mal ein netter Empfang. Man fühlt sich gleich aufgenommen“, äußert eine ältere Dame spontan, die sich gemeinsam mit einer Freundin mal umschauen will. Vor allem die vielen kulinarischen Angebote, aber auch die kleinen Bühnenprogramme und die Beratungen - von Beauty über Gesundheit bis Ernährung - interessieren die beiden Frauen sehr. „Na, dann wollen wir uns mal überraschen lassen“, meinen beide wie aus einem Munde mit einer gewissen Vorfreude.

Die stellvertretende Vorsitzende des Unternehmerinnenstammtisches, Ute Hirsch, freut natürlich eine solche Bemerkung, die auch zeige, dass man auf dem richtigen Weg sei. Denn bei der Messe „Lebensart“, die der Verein nun be-

reits zum dritten Mal ausgerichtet hat, gehe es vor allem um das Sehen und Gesehen werden. „Auf diese Weise können die Aussteller nicht nur neue Geschäftsideen vorstellen, sondern auch Netzwerke aufbauen und Kundenkontakte pflegen beziehungsweise festigen. Heute“, unterstreicht Ute Hirsch, „präsentieren sich vor allem Unternehmen, die dazu beitragen, den Alltag lebenswerter zu gestalten.“

Und dazu tragen an diesem Samstag insgesamt 30 Aussteller bei - für einige die Premiere. Zu ihnen gehört auch der Quetzdörsdorfer Verein „Land.Leben.Kunst.Werk.“, der sich insbesondere für nachhaltige Landkultur einsetzt.

„Etwas zum Kosten und zum Mitnehmen kommt immer an.“

Ute Hirsch
Stellvertretende Vorsitzende

Vereinschefin Christine Wenzel stellt sich zur Premiere höchstselbst an den Kochtopf. Gemüse-Röstis mit Pastinake und Möhren finden schnell ihre Abnehmer - ebenso die unterschiedlichen Marmeladen und Häppchen mit Aufstrichen.

„Etwas zum Kosten und zum Mitnehmen, das ist es doch, was bei den Besuchern am besten ankommt“, weiß Ute Hirsch aus Erfahrung, denn sie hat die Lebensart-Messe nicht zum ersten Mal fe-



Der Kunstglasbläsermeister Detlef Schumann aus Dessau war erstmals dabei.

derführend organisiert. Deshalb freut sie sich, dass verschiedene Aussteller Sonderangebote mitgebracht haben oder Rabatte anbieten.

Gut besucht sind auch die Vorträge des Tages - insbesondere der von Susanne Koza, die in ihrer Naturheilpraxis in Renneritz auch die Blutegeltherapie anbietet. Zur Illustration hat sie drei Exemplare mitgebracht und zeigt, wie diese vor der therapeutischen Behandlung und danach aussehen. Leider konnte sie, obwohl Besucher dazu bereit gewesen wären, keinen Ekol ansetzen, weil das Vollsaugen zu lange gedauert hätte.

VEREIN

Frauen powern

Der Unternehmerinnen-Stammtisch ist ein eingetragener Verein, dem 38 engagierte Unternehmerinnen und leitende Angestellte verschiedener Branchen aus dem gesamten Landkreis Anhalt-Bitterfeld, Dessau, Kemberg und Potsdam angehören. Einmal wöchentlich treffen sich die Mitglieder zum Erfahrungsaustausch. Zu bestimmten Themen werden auch Experten eingeladen.

Mitteldeutsche Zeitung

Bitterfelder Zeitung | 04.11.2013



Mit seinem selbstgebautes Gerät beackert Wolfgang Lachmann gut einen Hektar Land.

FOTOS (2) ANDRÉ KHNER

Alles Bio

GARTENOLYMPIADE Wolfgang Lachmann setzt auf seiner gut einen Hektar großen Scholle am Quetzer Schloss auf biologischen Anbau. Im Winter tüftelt er an Geräten.

VON ULF ROSTALSKY

QUETZDÖLSDORF/MZ - Kann man den Gartenolymp erklimmen, ohne auf Blütenpracht und allerhand exotische Pflanzen zu setzen? Hat eine Chance auf den anerkannt guten Garten, wer weniger auf Schönheit denn auf Ertrag setzt? Wolfgang Lachmann tut sich schwer mit einer Antwort auf diese Fragen. Der junge Mann sieht sich als klassischer Olympionike. Dabei ist alles für den Gärtner, der in unmittelbarer Nachbarschaft des Quetzer Schlosses ganz auf Bio eingestellt ist.

Lachmann beackert gut einen Hektar Land. „Allein. Nur manchmal kommen Helfer“, erzählt der Mann mit dem grünen Daunen, der in Quetz auf idealen Nährboden gestoßen ist. Anders als in seiner Heimat Brandenburg hat er es jetzt mit Schwarzerdeboden zu tun, der zudem mit Gesteinsmaterial vulkanischen Ursprungs versetzt ist. Das Grundwasser steht relativ hoch. Der Boden hat eine gewisse Grundfeuchte. Das sichert Wachstum.

Wolfgang Lachmann baut so ziemlich alles an, was das Herz von Einkaufsgemeinschaften in Halle begehrt oder auch die Küche des Vereins LandLeben.Kunst.Werk wünscht. Alle Arten Kohl finden sich darunter. Außerdem Rote Rüben, Zwiebeln, jede Menge Kräuter und Fenchel. Der Gärtner ist selig, hat auf seiner Riesenscholle aller-

dings auch immer ordentlich zu tun.

Es wächst mehr als das Gemüse. Auch Unkraut fühlt sich wohl auf dem Quetzer Boden. Mit normalem Gartengerät ist dem bei der Fläche und als Alleinunterhalter kaum nachzukommen. Motorisieren möchte Lachmann seine Arbeit aber auch nicht. Der Tüftler im Mann war gefragt. Und der Wahl-Quetzer hat richtig zugeschlagen. Bei der Bestellung und Pflege

bin ich viel schneller als anders“, meint Lachmann und demonstriert seine Geschöpfe. Stahl und ausgediente Fahrradreifen werden zum Geräteträger.

Daran befestigt werden können Pflugscharen, die beim Anhäufeln helfen.

Richtig pfiffig ist auch die Sache mit der etwas anderen Hacke. Ein Stück Edelstahl ist mit einem Bügel zum Werkzeug geworden und am Träger montiert. Rückwärts zieht Lachmann seine Hacke. Das Metall durchpflügt den Boden. Der wird locker, Unkraut hat keine Chance. Der Quetzer hat genau gearbeitet. Sein Gerät kann auf 50 Zentimeter Breite eingesetzt werden. Genau das ist der Abstand zwischen seinen angepflanzten Kulturen.

Alles Bio. Den Anspruch hat Wolfgang Lachmann. Leichter wird die Arbeit deshalb nicht. Auch er hat mit der bekannten Schneckenplage zu kämpfen. „Hier greife ich auf zertifiziertes Schneckenkorn zurück.“ Gegen Fruchtliegen hel-



Der Gärtner hat sich auf den biologischen Anbau spezialisiert.

LESER ALS JURY

Nicht nur die Gärtner gewinnen



Die Lokalredaktion Bitterfeld der Mitteldeutschen Zeitung ist in die Gartenolympiade 2014 gestartet und ruft die Leser zum Mitmachen auf. Jeder kann dabei sein, der etwas Besonderes im Garten hat, egal, ob es Blumen, Sträucher, Bäume oder andere Kostlichkeiten von Mutter Natur sind oder was Sie daraus machen.



Schreiben Sie per Post an die MZ Bitterfeld, Burgstraße 14-16a, 06749 Bitterfeld-Wolfen oder eine E-Mail an: redaktion.bitterfeld@mz-web.de oder rufen Sie

an unter: 03493/9 75 09 10. Mitmachen lohnt sich. Am Ende der Aktion im Oktober werden Sie - liebe MZ-Leser - als Jury fungieren und die Qual der Wahl haben. Unter allen Teilnehmern werden vier Gartengutscheine im Wert von je 75 Euro vergeben.



Unterstützung im Wettbewerb erfolgt durch die MZ vom Regionalverband der Gartenfreunde Bitterfeld-Wolfen und Umgebung. Der Regionalverband wird unter jenen, die sich an der Wahl der Preisträger beteiligen, drei bunte Gartenkörbe verlosen. Also: Mitmachen bis zum Schluss lohnt sich.

fen große Netze. Der Gärtner kann sich nicht zurücklehnen. Er überlegt, probiert und freut sich über den Erfolg.

Stiegenweise verlässt das Gemüse seinen Acker. Das spricht für den Standort und Lachmanns grünen Daunen. Der junge Mann windet sich dennoch. Die Schnelligkeit, die er bei der Pflege des über-

dimensionalen Gartens bereits erreicht hat, würde er liebend gern auch bei der Ernte sehen. „Da bin ich momentan nicht schneller als jeder Laie.“ Gut möglich, dass der Gartenolympionike sich im Winter zurückziehen wird und in seinem stillen Kämmerlein an neuen Geräten tüftelt. Erfolge werden im Winter gemacht - auch im Gartenbau.





Die Besucher werden in der Nacht der Lichte selbst zu Akteuren. Lustige Schattenspiele machen den Kindern sichtlich Spaß.

FOTOS: THOMAS BLITZ

Spiel mit Licht und Schatten

SPEKTAKEL Quetz macht die lange Nacht zum Tag. Hunderte Besucher sind Feuer und Flamme. Es wird jongliert, getanzt, gesungen - und ein Ungeheuer getauft.

VON ULF ROSTALSKY

QUETZDÖLSDORF/MZ - Es gibt wenige Tage, an denen die Dunkelheit so sehr herbeigesehnt wird. „Ein bisschen dauert es schon noch“, ahmt Christine Wenzel vom Verein Land.Leben.Kunst.Werk, als sie über die Wiese vor dem Quetzler Schloss schaut. Veit Urban sucht indes händerringend nach Freiwilligen und Feuerzeugen. Denn hunderte Teelichter, die rund um Schloss, Park und Teich verteilt sind, müssen angezündet werden. Eine Riesenaufgabe. „Aber das wird schon.“

Die Quetzler lassen sich nicht aus der Ruhe bringen. Erfahrung im Spiel mit Licht und Schatten haben Wenzel, Urban und Co. Die „Lange Nacht der Lichte“ ist weder Premiere noch Eintagsfliege.

Vom Sonntagabend zum Sonntag machten die Schlossherren bereits zum achten Mal die Nacht zum Tage. Am Prinzip hat sich seit dem Start wenig geändert. Es geht nicht ums reine Bespaßen der

Besucher. Die sind vielmehr aufgefordert, mitzutun und auf Entdeckungsreise zu gehen.

Zu sehen gibt es Immer was. Jewgeni Sidorkin zum Beispiel, der im langen Mantel und mit Schafsfellmütze zum Porträtmalen ansetzt und für seine Freie Kunstakademie wirbt. Oder DJ's, die auf die Namen Pixie und Dobre hören. Ein Pferd, das Hüte aufhebt und Teppiche ausrollt. „Quetz ist schon ein sehr verrücktes Dorf“, sagt Veit Urban. Der Erlebnispädagoge meint das positiv. Er ist vom Dorfleben der anderen Art und vom Miteinander der unterschiedlichen Akteure überzeugt. Kurz steckt er. Dorfleben der anderen Art? „Ich glaube, dass die Gemeinschaft früher noch viel größer war.“

Als es dämmert, schlägt die große Stunde der Dorfgrille. Das metallene Ungetüm haben Matthias

Faul und der Quetzler Ralf Bachmann geschaffen. Die übergroße Grille ist ein Grill. „So etwas hat nicht jeder.“ Veit Urban freut sich über die gelungene Feuertaufe im Garten des Schlosses, das in dieser Nacht in neuem Licht erstrahlt.

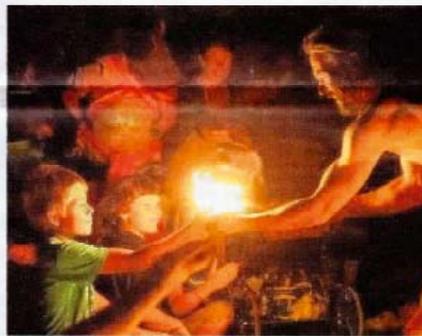
Die „Lange Nacht der Lichte“ ist Erlebnis und Experimentierfeld in einem. Während Alexander Helbig noch an seiner Lichtinstallation für die Schlossfassade feilt, hat für die Jüngsten die große Stunde schon geschlagen. Kinder aus Quetz und Teilnehmer des Kunstsommers tanzen orientalisches Vorgebung, Applaus. „Bitte schön“.

Ausruben ist nicht. Der Besucher stolpert auf Schritt und Tritt über die Angebote der Nacht der Nächte. Manu und Tamara verstehen das Spiel mit Licht und Schatten. Auch sie tanzen.

Auch sie lieben es orientalisches. Ein großes Tuch wird zur Leinwand. Schattenbilder setzen sich in Bewegung. Alles passt. Die Mühe hat sich gelohnt, um kurz im Rampenlicht zu stehen.

Ludi und Franka sind nicht irgendwelche Romantiker. „Wir sind die Pyromantiker“, sagen die Jenaer und sorgen für ein echtes Feuerwerk. Sie jonglieren mit Fackeln, spucken Feuer, lassen Ketten krei- sen. „Das ist das ganz klassische Programm“, sind die Thüringer sicher. Im Dunkel der Nacht und mit dem Schloss im Hintergrund wird alles freilich etwas anders als sonst. Sehenswert auf jeden Fall.

Die „Lange Nacht der Lichte“ erfordert Durchhaltevermögen. „Aber hier dabei zu sein, lohnt sich einfach immer wieder“, bricht Steffen Kopsch eine Lanze für das Sommerspektakel in Quetz. Der Hallenser hat auf seinem Spaziergang rund ums Schloss auf dem Teich ungewöhnliche Konstruktionen ausgemacht. Es sind Pyramiden, die schon bald im Licht erstrahlen werden.



Das Duo „Pyromantiker“ aus Jena bezieht das Publikum ein.



Bizarre Effekte entstehen beim Theaterspiel unter Schwarzlicht.

GESCHICHTE

Umzug erfolgte 2005

Als der Verein Land.Leben.Kunst.Werk im Jahr 2002 gegründet wurde, waren seine Akteure in Cöbitz zu Hause. 2005 stand der Umzug nach Quetzdölsdorf auf dem Programm. Hier pachtete der Verein das Schloss samt Park, baute einen Hochseilgarten und ein Baumhausdorf auf und legte einen großen Garten an. Mittlerweile ist der Verein auch im alten Pfarrhaus zu Hause und bewirtschaftet einige lange Zeit leerstehende Gärten.

Regelmäßig ist der Verein Gastgeber von Bau- und Kunstcamps und lädt zu den Quetzler Stammtischen ein. Die Dorfbewohner werden einbezogen in die Arbeit. „Jeder Mensch kann etwas beitragen“, ist Vereinsvorstand Veit Urban überzeugt. Die Küche des alten Pfarrhauses ist ein Beispiel dafür. Hier rühren Quetzler Frauen regelmäßig den Teig an. Denn jeden Sonntag ist hier Kaffeeknäckertag.



Flammenspiele wie im Mittelalter



Susann Prichta ist ganz bei der Sache - zum Tag des offenen Dorfes in Quetzdölsdorf bereitet sie Brezeln zu.

FOTOS: THOMAS RUTTKE

Ein Ort blüht auf

LANDLIBEN Quetzdölsdorf zeigt Vielfalt von der Kunst bis zur Hühnerzucht.

VON ULF ROSTALSKY

QUETZDÖLSDORF/MZ - Leben auf dem Dorf ist öde. „Stimmt nicht“, sagt Christine Wenzel vom Verein Land.Leben.Kunst.Werk. Der hat sich einmal mehr vor den Karren gespannt und den Anstoß für den Tag des offenen Dorfes gegeben. Quetzdölsdorf ist alles andere als eine graue Maus. Das ist die Botschaft aus dem Zörbiger Ortsteil.

Dabei geht es nicht allein um farbenfrohe Kunst, wie sie zum Beispiel Sidorkin in seiner Kunstakademie auf den Weg bringt. Bunt ist das Dorfleben vor allen Dingen wegen der Vielzahl unterschiedlicher Charaktere, die in Quetzdölsdorf zu Hause sind. „Jeder hat seine Eigenheiten. Aber jeder kann auch etwas Besonderes beisteuern zum Leben. Das wollen wir zeigen“, betont Christine Wenzel, die Regie führt im neuen Hofladen im Pfarrhaus.

Der bietet jede Menge Obst, Gemüse, Marmeladen. Im Angebot ist auch die Quetzer Natursteinmauer. Eine ganze Mauer? In Quetz ticken die Uhren etwas anders als anderswo, weil man eben kein Durchschnitt sein möchte. In Sachen Natursteinmauer geht es jedoch weniger um das Bauwerk als um Handwerksleistung. „Wir stellen die

Kontakte her“, erklärt die Chef in im Laden. Um Erklärungen ist auch Norbert Runge nicht verlegen. Er hat in der Dorfmitte seinen Hühnern einen Extra-Auslauf beschert. Das Federvieh fühlt sich wohl im satten Grün. Für Ausstellungen und Prämien ist es allerdings nicht gedacht. „Die legen Eier und werden nächstes Jahr zum Suppenhuhn“, sagt Runge. Selbstversorgung ist angesagt und hat Tradition im Dorf.

Das weiß auch Simone Ruzicka. Die Ortschronistin hat ihr neues Domizil bezogen und das erste Mal geöff-

„Jeder kann etwas Besonderes zum Leben beisteuern.“

Christine Wenzel
Vereinsvorsitzende

net. Das Heimatstübchen hat seinen Namen verdient. Ein Vorrat, eine Stube, eine Küche. Fertig ist das Haus. „So war es früher“, erzählt die Chronistin, die schon jede Menge alte Möbel und Bilder zusammengetragen hat. Händeringend sucht sie noch nach einem Stangenofen. „Manche nennen den auch Küchenmaschine.“ Der Ofen würde gut in die Küche passen. „Da können wir zeigen, wie es bei den Großeltern früher aussah.“

Quetz steht für Vielfalt und Ideenreichtum. Es gibt Hundezucht, Landwirtschaft, Metallbauer, Transportunternehmer. Und es gibt Rundfahrten, die es sonst nirgendwo gibt. Auf den Bollerwagen ist ein Bett platziert. Kinder kön-



Holzkünstler Jewgenij Sidorkin



Damian Triska beim Angeln

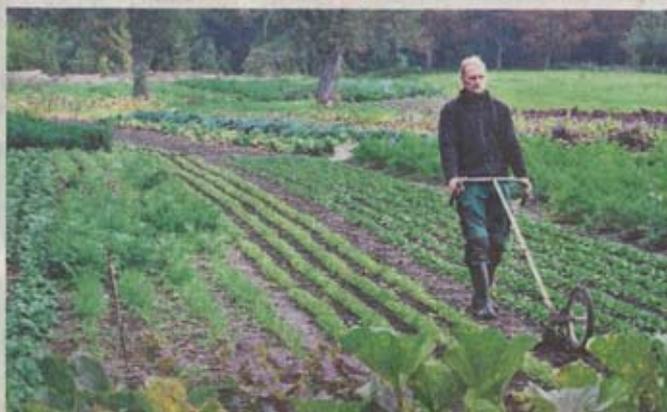
DER VEREIN

Jenseits der Routine

Anders als der Durchschnitt - das ist der Verein Land.Leben.Kunst.Werk. 2002 gegründet und seit 2005 in Quetzdölsdorf, ist sein Ziel die Wiederbelebung des Dorflebens. Die Vision: Jeder trägt seinen Teil für die Entwicklung des Ortes bei. Qualifikation und Herkunft treten in den Hintergrund. Land.Leben.Kunst.Werk ist regelmäßig Gastgeber von Bau- und Kunstcamps und lädt zu den Quetzer Stammtischen ein.

nen es sich bequem machen. Michael Kohl hingegen taut auf in seiner Paraderolle. Er ist „der Busfahrer“ und dreht als solcher seine Runde durch sein Quetz. Vorbei an Kneipe und Dorfteich, an Schloss und Kletterwald.

Wolfgang Lachmann lädt zum Blick in seinen großen Biogarten vor dem Schloss, in dem die Kürbisse auf die Ernte warten. Im Pfarrhof gibt es Kaffee, Kuchen und jede Menge Geschichten über Gott, die Welt und Quetzdölsdorf. Langeweile? Fehlzeige. Der Ort blüht auf und zeigt sich beim Tag des offenen Dorfes von seiner besten Seite.



AUGEN-Klick: Gesund und lecker

Kürbisse, Lauch, Rote Bete - Gemüse aller Art findet sich auf dem Feld von Bio-Gartenbauer Wolfgang Lachmann in Quetzdölsdorf. Auf ei-

nem halben Hektar Land betreibt der gelernte Gärtner seinen „Versuchsgartenbau“, mit zum Teil selbst gebauten Geräten. Mit Erfolg: Lach-

mann beliefert unter anderem Kunden in Halle. Aber auch direkt am Pfarrhaus in Quetz kann seine Ernte gekauft werden.

FOTOS: A. KEHRER